

# Calmer Calwblatt

Nr. 268

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: Gmütlich, Anzeigenpreis: Die Seite 10 Groschen, Familienanzeigen 8 G. P. Restanten 3 G. P. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %. **Donnerstag, den 15. November 1923.** Bezugspreis: In der Stadt mit Trägertlohn 80000000 M. mündlich, Postbezugspreis 80000000 M. ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

**Die Sabotierung jeder Sanierungsaktion im Rheinland und Ruhrgebiet durch die Franzosen, die Beschleppung der Wiederaufnahme der Arbeit in der Industrie und bei der Eisenbahn, der fortwährende Raub des deutschen Geldes usw. haben, wie die Blätter melden, die deutsche Regierung zu dem schwerwiegenden Entschluß gedrängt, jetzt alle — doch vergeblichen — Unterstützungen für die besetzten Gebiete einzustellen, und die Verantwortung für die Folgen den Franzosen zu überlassen. Wenn die Rheinländer die Beweggründe dieses Entschlusses verstehen, so kann aus ihm uns Rettung kommen, weil so auf die Franzosen ein Druck ausgeübt wird, und wir unsere innere Finanzlage zu verbessern vermögen.**

Den Kruppdirektoren wurde von den Franzosen jetzt Strafausschub erteilt.

Zwischen England und Frankreich findet zur Zeit ein interessantes Wettspiel über die französische Rheinlandpolitik statt, das leider nur einen „Dherschmaus“ für uns bedeutet.

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt im Reich, General von Seeckt, erläßt eine Bekanntmachung, nach der die Wehrkreisbefehlshaber zu weitgehenden Maßnahmen zwecks Vinderung der Notlage des Volkes ermächtigt werden.

## Der Kampf um das Rheinland.

**Die deutsche Regierung stellt die Unterstüßungen für das besetzte Gebiet ein.**

Köln, 14. Nov. In einer Meldung des Berliner Berichters der „Kölnischen Volkszeitung“ über die Verhandlungen wegen des Schicksals von Rhein und Ruhr heißt es am Schluß: Die Reichsregierung sieht sich gezwungen, den besetzten Gebieten mitzuteilen, daß ihre Kräfte erschöpft sind und daß sie gewisse Zahlungen nur noch wenige Tage über den 15. November hinaus leisten kann. Die Regierung weiß, welche schweren seelischen Wirkungen diese Mitteilung hervorrufen wird, aber sie hat auch das feste Vertrauen, daß die Bevölkerung am Rhein und Ruhr nicht einen Augenblick länger darüber im Zweifel ist, wo die wahre Schuld liegt. Die Hoffnung auf eine Vereinbarung mit Frankreich hat getrogen. Nun muß die Reichsregierung den Schritt tun, der unermüdlich erscheint. Sie wird alle Leistungen aus dem Friedensvertrag einstellen, nicht weil sie diesen Vertrag als ungültig und nicht mehr existierend kündigen will, sondern weil Frankreich ihn mit Füßen getreten hat. Eine Wiederaufnahme der deutschen Reparationsverpflichtungen ist nur möglich auf der Basis des Zustandes vor dem 11. Januar. Die Lage, in der sich Deutschland, insbesondere das besetzte und das Einbruchgebiet befindet, ist furchtbar. Ganz Deutschland kennt diejenigen, die die Geschäfte für dieses Elend verantwortlich machen wird.

Köln, 14. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Schluß mit den unproduktiven Ausgaben“: Zur Rettung der deutschen Gesamtheit müssen die Zahlungen an das besetzte Gebiet aufhören. Nach den jetzigen Berliner Verhandlungen ist der Entschluß der Reichsregierung bekannt geworden, die Weiterzahlung der Unterstüßungen nach dem besetzten Gebiet und der gesamten Wiederherstellungsleistungen überhaupt einzustellen. Freilich wird jeder, dem ein deutsches Herz im Busen schlägt, mit einem gewissen Grauen vor einem solchen Entschluß stehen, weil er eine arbeitssame und intelligente Bevölkerung und ein schönes, reiches Land damit den Machtgelüsten fremder Gewalttäter ausliefern. Daselbe deutsche Herz aber verlangt jetzt nach Rettung für die Gesamtheit des deutschen Volkes, das Brot und Leben haben muß, wenn es in seiner physischen Kraft nicht mehr weiter so stark zerrüttet werden soll, daß jeder Freiheitsgedanke in ihm auf lange Zeit vollständig vernichtet werden würde. Die Gesamtheit des deutschen Volkes — und wenn es nicht anders gehen sollte, dann der unter eigener Verwaltung noch verbliebene Stamm des gesamten Volkes — muß am Leben erhalten werden, und zwar in einem lebensfähigen Wirken und Schaffen. Sonst ist alles verloren. Auf diesem Standpunkt stehen wir heute. Deshalb ist es nur zu begrüßen, daß sich entschlossen eine deutsche Regierung völlige Klarheit über die Sachlage geschaffen hat und daß sie gewillt ist, nunmehr auch darnach zu

handeln. Es bleibt noch die Frage, was am zweckmäßigsten für das Rheinland zu geschehen hätte. Wird die Papiermark in ein festes Verhältnis zur kommenden Rentenmark oder Goldmark gebracht, so wird die Papiermark stabil werden und damit das Rheinland ein härteres Zahlungsmittel erreichen. Wird aber die Rentenmark von den Machthabern im besetzten Gebiet nicht anerkannt, vor welche Entscheidung sie aber noch zu stellen wären, so müßte die Rentenmark im unbesetzten Deutschland auf schwächere Füße gestellt werden. Es wäre aber kein Hindernisgrund, die Rentenmark trotzdem stabil zu erhalten. Wir werden dann sehen, ob die Machthaber am Rhein und Ruhr auch weiter dazu übergehen werden, die stabilisierte Papiermark zu beschlagnahmen. In diesem Augenblick übernehmen sie zugleich und zwar vor aller Welt die allgemeine und volle Verantwortung für die Erhaltung eines einigermaßen geregelten Lebens an Rhein und Ruhr.

## Die Ruhrindustrie gegen die französischen Bedingungen.

Essen, 14. Nov. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ nimmt zu den Düsseldorfer Verhandlungen Stellung und warnt dringend vor einer optimistischen Auffassung. Nach Abbruch des passiven Widerstands glaubten die Industrieführer, eine Wiederbelebung der Wirtschaft durch die Zusammenarbeit mit den Franzosen herbeiführen zu können. Sie hatten den besten Willen, ihre ganze Tatkraft und Sachkenntnis in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen. Heute aber muß ernstlich bezweifelt werden, ob dieses Ziel auch nur vorübergehend erreicht werden kann. Die von den Franzosen gestellten Bedingungen sind derart, daß eine Wiederbetriebnahme der Bergwerke auf einen längeren Zeitraum ausgeschlossen erscheint.

Paris, 14. Nov. Dem „Petit Parisien“ wird aus Düsseldorf gemeldet, dort verlautet, daß die Grubenbesitzer des Ruhrgebiets, die z. T. im unbesetzten Deutschland sich aufhalten, in einer Konferenz in Anna ihren Vertretern bei den Verhandlungen mit der Ingenieurkommission neue finanzielle Instruktionen erteilt hätten, gewisse französische Forderungen abzulehnen. Der „Petit Parisien“ fragt sich, ob man es mit einem neuen innerpolitischen Manöver zu tun habe.

## Entlassung der Arbeiter im Ruhrgebiet.

Berlin, 15. Nov. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Bochum teilte ein Vertreter des Zechenverbands bei einer Verhandlung der Vertreter des Zechenverbands mit den Vertretern der Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten des westfälischen Bergbaus mit, daß sämtliche Arbeiter und Angestellte am 15. ds. Mts. entlassen bzw. gekündigt werden, da die Zechenbesitzer den finanziellen Leistungen nicht mehr nachkommen könnten. Auf der Rombacher Hütte ist gestern bereits sämtlichen weiblichen und ledigen männlichen Personen zum 1. 12. 23 gekündigt worden.

## Besprechung der Vertreter der besetzten Gebiete mit der Rheinlandkommission.

Köln, 15. Nov. Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ teilt mit: Die völlige Zerrüttung des Wirtschaftslebens im besetzten Gebiet, sowie die furchtbare Gefahr, daß Hunderttausende von Menschen buchstäblich zu verhungern drohen, zwingt zu sofortigem Handeln. Heute Nachmittag wird sich eine politische Abordnung aus dem besetzten Gebiet, verstärkt durch einige Männer aus dem Wirtschaftsleben, mit der Rheinlandkommission über die zu ergreifenden Maßnahmen besprechen.

## Die Verschleppung der Wiedereinstellung der Eisenbahner.

Paris, 14. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat die französisch-belgische Eisenbahnregie seit dem 17. Oktober 37 000 deutsche Eisenbahner eingestellt. Die Eisenbahnregie hatte einer früheren Meldung aus Düsseldorf zufolge versprochen, bis Ende dieser Woche insgesamt 90 000 von etwa 120 000 Eisenbahnern einzustellen, die sich seit dem genannten Tage um Arbeit bemüht haben.

Wenn die Einstellung in dem bisherigen Tempo fortgeht, dürfte dieses Versprechen kaum eingelöst werden.

## Strafaußschub für die Kruppdirektoren.

Essen, 14. Nov. Nachdem das Betriebsratsmitglied Müller, dessen Strafzeit schon im Dezember abgelaufen wäre, dieser Tage bereits aus dem französischen Gefängnis entlassen wurde, ist nun auch den seit kurzem aus der Haft beurlaubten Herren Krupp von Bohlen und Halbach, sowie den Direktoren Hartwig, Bruhn und Desterlen Strafaußschub bewilligt worden. Sie haben dadurch die Möglichkeit wieder erlangt, sich den jetzt besonders schwierigen Aufgaben der Krupp'schen Geschäftsleitung wieder in vollem Umfang zu widmen.

## Ein englisch-französisches Intermezzo über die französische Rheinlandspolitik.

Paris, 15. Nov. Der englische Botschafter, Lord Crewe, hatte gestern vormittag eine Unterredung mit Poincaré, in deren Verlauf er eine Note seiner Regierung betr. die separatistische Bewegung in den besetzten Gebieten überreichte. Das Foreign Office hat bekanntlich jüngst die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Folgen juristischer Art gelenkt, die die separatistische Bewegung auf die Gültigkeit des Friedensvertrags haben könnte, wenn Staaten sich von Deutschland lösen würden. Die französische Regierung hatte geantwortet, daß die Alliierten in den Artikeln 27 und 28 keine Garantien für die Grenzen des Reichs übernommen hätten. In ihrer gestrigen Antwortnote beharrt die englische Regierung jedoch auf ihrer These, die sie in sehr langen Ausführungen juristisch begründet. Poincaré seinerseits überreichte Lord Crewe eine Note, in der er über die Haltung der französischen Besatzungsbehörden im Rheinland und besonders in der Pfalz Auskunft erteilt und deren Verhalten er als unparteiisch (!) gegenüber der separatistischen Bewegung bezeichnet.

## Der französische Militarismus bläht sich dauernd auf.

Paris, 14. Nov. Der Kammer ist gestern ein Regierungsentwurf zugegangen, der die Bildung von Militärpolizeiabteilungen bei den zu Okkupationen oder Besetzungen verwendeten Armeen vorsieht und hierfür einen Kredit von 3 300 000 Franken anfordert. Es sollen noch in diesem Jahre 4 solcher Militärpolizeiabteilungen geschaffen werden, von denen jede aus einem Offizier als Leiter, 4 Gruppenführern, 19 Polizeiwachmännern und 176 Mannschaften besteht, sowie über 20 Automobile und 88 Fahrräder verfügt. Als ihre Aufgabe wird bezeichnet, die Überwachung der öffentlichen Sicherheit, die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Ausführung der Instruktionen des Oberkommandos in den besetzten Gebieten, sowie der von den Besatzungsbehörden erlassenen Anordnungen. Das Personal wird aus den staatlichen Polizeikörpern im Innern Frankreichs entnommen.

## Belgische Exzpressionspolitik.

Brüssel, 13. Nov. Die Agence Belge meldet: Da die belgische Regierung hinsichtlich der nach der Ermordung des Leutnants Graff für die von deutscher Seite geschuldete Reparation keine Genugtuung erhalten hat, hat sie ihre Forderungen wiederholt und der deutschen Regierung gedroht, daß, wenn ihre Forderungen nicht bis zu einem von ihr festgesetzten nahen Zeitpunkt angenommen würden, Sanktionen im besetzten Gebiet ergriffen würden.

(Anmerkung des B.L.B.: In der Angelegenheit der Ermordung des belgischen Leutnants Graff fand seiner Zeit vor dem belgischen Kriegsgericht ein Verfahren statt, das mit der Verurteilung des angeklagten deutschen Beamten endete. In der Zwischenzeit bezichtigten sich andere deutsche Beamte der Tat, worauf gegen sie ein Verfahren durch deutsche Gerichte eingeleitet wurde, das noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Bei dieser ungelärten Sachlage ist es für die deutsche Regierung selbstverständlich unmöglich, die Reparationsforderung der belgischen Regierung zu erfüllen.)

eis.  
Ich beträgt für  
Freitag, den 16  
rf.  
rt.  
Umstellung der  
der Beiführ.  
Holz ab gestern  
Inhofenbrifettis  
er, nachgesiebt  
esiebt 2,75 M.  
er vors Haus  
akten je 13 &  
reise mit dem  
vor Bezahlung  
tags 3 Uhr er  
vom gleichen

amarkt am  
86 Dshen, 14  
he, 219 Kälber,  
aufst. Multipli  
ebendgewicht in  
: 44—46, II.  
50—60 (33 bis  
(40—43), III.  
8—43 (33—37),  
(6), II. 65—63  
8—110, II. 105  
bhaft.

ine markt.)  
Preis: 1 Paar  
schweine 1,4

(e.) Zufuhr:  
str. Haber, 23  
10—14 G.M.,  
Koggen 11,20.  
o. (Schrano-  
10, Gerste 10,  
gen der hohen

herrscht leb-  
tner werden  
sther halten

an den Abson- und  
sthaftlichen Verkeh-

nn, Calw.  
et. Calw.

ch berichtet  
„Calwer  
blatt“ über  
wissens-  
en Vor-  
ommnisse!

l tau die  
Kartoffeln.  
Geschäft d. Bl.  
ste Preise.  
e Bedeutung.  
bdägen  
zunergestell,  
inellagerung,  
ndwirte und  
verbetreibende  
ich, laufend lie-  
ferbar.  
ich Huber,  
schmendau,  
reichenbach  
w. Fernpr. 17.

dschreiben  
fbogen  
Sie rasch in der  
schläger sehen  
ruckerei Calw.

## Die Vorgänge im Innern.

### Mafnahmen des Reichswehroberbefehlshabers gegen die Verelendung weiter Volkskreise.

Berlin, 15. Nov. Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, General der Infanterie, v. Seekt, erläßt folgende Bekanntmachung: Die Arbeitslosigkeit und die Verelendung weiter Volkskreise nimmt in immer erschreckenderem Maße zu. Der Winter mit all seinen Nöten steht vor der Tür. Aus den Berichten der Militärbefehlshaber sehe ich mit Genugtuung, daß die Bekämpfung dieser Not mit Nachdruck und Erfolg aufgenommen wurde. Ich bitte die Militärbefehlshaber erneut, mit allen Kräften auf diesem Wege fortzufahren, die Hilfsmittel der Truppe dafür einzusehen und zu versuchen, immer weitere Volkskreise zur Mitarbeit zu gewinnen. Engste Zusammenarbeit mit den Behörden, Verbänden und gemeinnützigen Vereinen, amtlichen und privaten Wohlfahrtsstellen ist selbstverständlich erforderlich. Ich erwarte, daß hierbei die Militärbefehlshaber das treibende Element sind und ihre Machtbefugnisse, die durch keinerlei bürokratische Hemmungen beengt sind, erforderlichenfalls rücksichtslos einzusetzen. Neben der Lebensmittelversorgung halte ich für besonders dringlich die Beschaffung von Heizmaterialien bezw. die Herrihtung und Bereitstellung von heizbaren Räumlichkeiten zum Einnehmen der Speisen, zum Aufenthalt während des Tages und zum Uebernachten. Frauen und Kinder müssen soweit irgend möglich davor geschützt werden, daß sie im kommenden Winter unheilbaren Schaden an der Gesundheit erleiden. Die Beschaffung von geeigneten Räumlichkeiten dürfte in vielen Fällen auf Schwierigkeiten stoßen und nicht ohne Anwendung von Zwangsmahnahmen möglich sein. Ich erlaube die Militärbefehlshaber, hierbei von folgendem Grundsatz ausgehen zu wollen: Für Luxus, Schlemmerei und kostspielige Luftbarkeiten ist im Deutschland von heute kein Raum. Alle Gaststätten und Etablissements, die diesen Tendenzen dienen, sogenannte Schlemmerlokale, Viktortuben, Tanzpaläste usw., sind in erster Linie geeignet, ihre Räumlichkeiten und Rücheinrichtungen der Fürsorge für die notleidende Bevölkerung in der Gestalt von Volksküchen, Volksspeiseanstalten, Wärmehallen und Uebernachtungsräumen zur Verfügung zu stellen. Den Inhabern derartiger Lokale ist Gelegenheit zu geben, diese Umstellung unter eigener Leitung und unter möglichster Beibehaltung des bisherigen Personals vorzunehmen. Machen sie hiervon keinen Gebrauch, so sind die benötigten Räume und Rücheinrichtungen zu beschlagnahmen und den entsprechenden amtlichen oder privaten Fürsorgestellen zur Ausnutzung zu überweisen. Ich bitte, hier ganz energisch vorzugehen und erforderlichenfalls vor Härten nicht zurückzuschrecken. Die Erhaltung der Volksgeundheit ist lebenswichtig, die Erhaltung derartiger Betriebe aber nicht. Die Durchführung dieser Mahnahmen bitte ich nach Möglichkeit zu beschleunigen und mir in den Wochenberichten über das Veranlaßte zu melden.

### Dienstag Aussprache im Reichstag.

Berlin, 15. Nov. Nach einem Beschluß des Ältestenrates des Reichstages findet die nächste Plenarfitung am 20. November, nachmittags 1 Uhr, statt. Auf die Tagesordnung wurde außer kleineren Verträgen mit auswärtigen

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung betr. Erwerbslosenfürsorge.

Die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung betragen in der Woche vom 5. bis 10. November

	in den Orten der Ortsklassen	
	C	D und E
	Mark	Mark
	Milliarden	
1. für männliche Personen:		
a) über 21 Jahren . . . . .	117	108
b) unter 21 Jahren . . . . .	71	66
2. für weibliche Personen:		
a) über 21 Jahren . . . . .	94	87
b) unter 21 Jahren . . . . .	55	51
3. als Familienzuschläge für:		
a) den Ehegatten . . . . .	42	39
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	36	34

Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß die Familienzuschläge künftig nicht mehr den doppelten, sondern nur noch den einfachen Betrag der Hauptunterstützung erreichen dürfen.

Calw, den 14. November 1923.

Oberamt: Gös.

gen Staaten die politische Aussprache gesetzt. Am 17. Nov., vormittags tagt der auswärtige Ausschuß.

### Zur Lage in München.

München, 15. Nov. In der Landeshauptstadt ist die Ruhe wiedergekehrt. Es scheint sich auch die Aufregung der Bevölkerung über die letzten Ereignisse gelegt zu haben, denn im Laufe des Dienstag und Mittwoch kamen Ansammlungen nicht mehr vor. Am Mittwoch Vormittag wurden weitere Opfer der Schießerei vor der Residenz zur Ruhe bestattet. Besonders groß war das Trauergefolge bei der Verbrennung der Leiche des Mitarbeiters des „Völkischen Beobachters“, von Schaubner-Richter. Viele Offiziere, Studenten und Mitglieder der nationalsozialistischen Sturmabteilung waren erschienen. Am Sarge sprachen General Ludendorff und der frühere Minister Roth. Durch Handauflegen auf den Sarg beteuerten die anwesenden Führer, unter denen sich Kapitänleutnant Ehrhardt befand, der nationalvölkischen Bewegung zum Siege zu verhelfen.

### Eine Interpellation der Sozialdemokratie.

Berlin, 15. Nov. Laut „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Die hemmungslos fortschreitende Zerrüttung der Finanzen des Reichs, der Länder und Kommunen und der daraus folgende Währungszerfall haben zu einer Störung in der Produktion, zu einer Anarchie in der Preisbildung und zu einer Unterbezahlung der Arbeitskraft geführt, sodas eine Hungerkatastrophe in gefährlicher Nähe gerückt ist. Die Interpellanten richten deshalb an die Reichsregierung folgende Fragen: Wie ist der augenblickliche Stand der Reichsfinanzen? Wie gestaltet sich voraussichtlich der Etat für die nächsten Monate, in Goldmark umgerechnet? Welche Mahnahmen hat die Regierung zur Beseitigung des Defizits ins Auge gefaßt? Stehen die zu treffenden Währungsmahnahmen fest, insbesondere auch die Einführung der Papiermark in einer wertbeständigen Anleihe oder in einem wertbeständigen Zahlungsmittel. Ist sichergestellt, daß die Reichsbank künftighin Kredite ausschließlich auf Goldbasis gibt? Wer trägt die Verantwortung für die Verschleuderung der Goldanleihe und die dadurch bewirkte Schädigung der Reichsfinanzen?

Und sie entgegnete ebenso:

„Ach Gott, das Vieh! Ohne meine Gegenwart wäre es Ihnen vielleicht an die Kehle gefahren. Nein, Herr Westen, ich sehe dem Menschen in die Augen.“

Die Manege war leer, denn es ging schon auf Mittag, und die gewöhnlichen Uebungen hatten ihr Ende erreicht. Morelli ließ die Stute nebst einem Herrensattel herbeibringen und sagte trocken:

„Ich weiß nicht, Herr Westen, wie Sie es gewohnt sind — jeder Reiter sattelt sein Pferd anders. Also bitte; später besorgt das natürlich der Stallknecht.“

Ulrich durchschaute die Finte und lächelte ein wenig. Der mißtrauische Italiener wollte nur wissen, wie sich jener benahm, und Ulrich trat daher vorsichtig an das schöne Tier heran, das ihn etwas scheu von der Seite betrachtete. Sofort war Judica neben ihm. Sie reichte dem Pferd ein Stück Zucker, hauchte ihm in die Nüstern und sagte leise:

„Fatme ist ein bißchen kitzlig, aber sonst ganz brav. So ist es recht — Vorsicht beim Auflegen des Sattels.“

Das ging alles ganz gut, und als Ulrich plötzlich, ohne die Steigbügel zu berühren, oben saß, klatschte Morelli leise in die Hände.

„Bravo, bravo! Ich glaube, wir werden einig.“

Und nun begann die hohe Schule, jener graziöse Tanz, der das Entzücken aller Kenner bildet, aber von der Menge nur wenig gewürdigt wird. Ulrich hatte das Schulkreiten aus Liebhaberei erlernt und seinem Almansor die Kunst beigebracht, aber hier hatte er ein Tier unter sich, das jeder leisen Andeutung folgte, obwohl die Musik fehlte und daher die Hilfe den Takt ersetzen mußte. In Anbetracht dieser Schwierigkeit verließ alles vortrefflich und

ging schon dem Ende entgegen, als plötzlich ein Zwischenfall eintrat.

Luis Sanchez kam in die Manege. Er war in Begleitung seiner beiden Bären, die an sich ganz harmlos waren, und nicht selten in Freiheit vorgeführt wurden. Aber die Schimmelstute hatte eine arge Abneigung gegen die zottigen Gesellen, und sie brach bei ihrem Anblick mit einem Satz aus, der manchen geübten Reiter aus dem Sattel gebracht hätte. Ulrich blieb im Sitz. Seine Vorsicht rettete ihn, denn er ritt ein fremdes Pferd und befand sich in unbekannter Umgebung — er hatte den Schluß keine Sekunde lang vernachlässigt.

Judica aber schrie laut auf. Sie warf sich ohne Befinnen den beiden Pegen entgegen, packte sie am Halsband und zerrte daran wie eine Verzweifelte; es sah fast komisch aus, und Luis sagte gelassen:

„Ich glaube, Judica, denen bringst du nix mehr bei; sie sind alt und dumm, aber vom Fleck kriegst du sie auch nicht.“

Sie fauchte ihn zornig an: „Das war Absicht von dir, du —!“

Er beachtete sie gar nicht, sondern betrachtete nur den fremden Reiter, der inzwischen die Stute zur Vernunft gebracht hatte.

„Ist das Mister Stevens Nachfolger?“

„Er wird es werden!“

„Und auf deiner Fatme?“

„Geh's dich was an?“

„Vorläufig nein,“ sagte er, „auf ein Pferd bin ich nicht eifersüchtig.“

(Fortsetzung folgt.)

## Ausland.

### Oestreichische Hilfe für Deutschland.

Wien, 10. Nov. Der Verband der Kriegsbeschädigten hat dem Bund der Reichsdeutschen in Oestreich zum Zwecke der Beschaffung von Lebensmitteln für notleidende Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebenen im Deutschen Reich 200 Millionen Kronen übergeben.

Prag, 10. Nov. Der oestreichische Landesrat hat einstimmig beschlossen, für die Notleidenden in Deutschland 500 Millionen Kronen zu bewilligen.

### Tschechische Gerichtsbarkeit.

Prag, 14. Nov. In dem Prozeß gegen den Mörder des früheren bulgarischen Gesandten in Prag, Dr. Jaskolow, Nikolow, wurde heute das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde nur wegen unerlaubten Waffentragens zu 48 Stunden Arrest verurteilt und die Strafe durch die Haft als verbüßt erklärt. Nikolow wurde der Polizei zum weiteren Vorgehen zwecks Ausweisung übergeben.

**Ständig. Inferieren bringt immer Erfolg!**

## 7) Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

„Ich glaube, Sie haben sogar Courage, Herr Westen — natürlich über den Durchschnitt, denn ich will Sie keineswegs fränken. Haben Sie den Rappen zur Hand, daß wir gleich eine Probe machen können? Ich weiß nicht, ob in meinem eigenen Stall — Mister Stevens hat natürlich sein Schulpferd in Sicherheit gebracht — der Schuft!“

Ulrich zuckte die Schultern.

„Ich bin soeben angekommen, Herr Direktor, und habe das Tier in der Stadt untergestellt; es könnte allerdings geholt werden, wenn Sie mir nicht glauben —“

Da legte Judica sich ins Mittel.

„Der Hund hat an sie geglaubt, Herr Westen, ich für meine Person tue es auch. Sie können meine Schimmelstute Fatme benutzen, das Pferd geht auch unter dem Herrensattel.“

Zum erstenmal sahen die beiden einander in die Augen; es war ein seltsam tiefer Blick, der dem schlauen Direktor nicht entging. Die schneidige Reiterfigur des Bewerbers hatte ihm sofort gefallen, und wenn Judicas Launen nicht im Wege standen, die Mister Stevens das Leben schwer gemacht hatten, so war er schon halb und halb entschlossen.

„Gut, Herrschaften,“ sagte er, „dann kommen Sie mit in die Manege. Die Fatme ist ein Rader, und wenn Sie mit ihr fertig werden, ist das Geschäft gemacht.“ Er ging voraus und die anderen folgten. Auf dem kurzen Wege dämpfte Ulrich die Stimme:

„Ich danke Ihnen, Fräulein Stephany — oder darf ich nur dem Hunde danken?“

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. November 1923.

### Die Frage des Posthalterschlußes.

Zu der Einsetzung in der Nr. 266 des „Calwer Tagblatts“ über die Früherlegung des Posthalterschlußes wird uns vom Postamt Calw geschrieben: Die fortschreitende Geldentwertung hat bekanntlich die fortgesetzte Ausgabe neuen höherwertigen Papiergelds gebracht. Die Folge war, daß das minderwertige Papiergeld in immer größeren Mengen den Postannahmestellen zugeflossen ist, umso mehr als Privatgeschäfte und Banken diese Geldflut von sich fern zu halten versucht und dies meist auch erreicht haben. Dadurch hat sich der Geldverkehr an den Posthaltetern — nicht die Zahl der Einzahler, wohl aber die Menge des Papiergelds, das gezahlt werden mußte —, derart gesteigert, daß er nicht mehr bewältigt werden konnte. Nicht allein an den Postanweisungshaltern, sondern auch an den Wertzeichenverkaufsstellen und den übrigen Postannahmestellen entstanden unhaltbare Zustände. Um den Schalterbeamten, die von morgens 8 Uhr mit kaum einstündiger Mittagspause häufig bis nachts 10 Uhr mit der Bearbeitung der Geldmassen zu tun hatten, eine unbedingt nötige Erleichterung zu schaffen, mußte der Schalterhalt auf 5 Uhr festgesetzt und später noch die Annahme von Postanweisungen und Zahlkarten um 4 Uhr nachm. geschlossen werden. Daß nicht, wie in der Einsetzung angenommen wird, „Abbau in der Arbeitsleistung“ die Veranlassung zu solchen Maßnahmen ist, dürfte dem, der Einblick in die Verhältnisse nehmen will, nicht verborgen bleiben. Er müßte wahrnehmen, daß gerade im Kassendienst der Postverwaltung, die Kräfte des Einzelnen bis zum Äußersten angespannt sind.“ Darauf läßt auch der hohe Krankenstand der Postbeamten und Beamtinnen schließen und die Mehrzahl der Fälle nervösen Zusammenbruchs infolge Ueberanstrengung. Wenn der Brief- und Paketverkehr zurückgegangen ist, so haben andere Geschäftszweige der Postverwaltung, namentlich der gesamte Geldverkehr, der Zeitungsdienst mit seinen wöchentlichen Nacherhebungen, der Rentenzahlendienst mit ebenso häufigen Zahlungen sehr an Umfang zugenommen. Die Postverwaltung und auch das Postamt Calw sind bestrebt, der Bevölkerung die Posteinrichtungen zu möglichst bequemer Benützung zur Verfügung zu stellen. Wenn sie zu solchen Einschränkungen genötigt sind, so geschieht dies nur, weil es durch die unhaltbar gewordenen Verhältnisse unabweisbar geworden ist. (Bemerkung wird, daß die Banken und alle öffentlichen Kassenerhaltungen schon seit längerer Zeit aus denselben Gründen zu noch viel weitergehenden Einschränkungen genötigt worden sind.) Bei dieser Gelegenheit dürfte noch erwähnt werden, daß zur Erzielung einer rascheren Abfertigung der Schalterbesucher, die infolge der Einlieferung größerer Geldmengen (oft zum Kauf einzelner Freimariken) häufig sehr ins Stoden geraten ist, neuerdings die Einrichtung getroffen wurde, daß das kleinwertige Papiergeld — unter 2 Milliarden — an einem besonderen Schalter, werktäglich von 9—12 Uhr vorm., zum Kauf von Freimariken abgegeben werden kann.

### Ersparnis beim Hausbrand.

Holz und Kohlen sind rar und sehr teuer geworden. Jede Haushaltung wird deshalb darauf bedacht sein, möglichst Brennmaterial zu sparen. Die Oberschulbehörde hat im Juli einen Wärmekurs veranstaltet, über den Oberlehrer Breitling = Nagold in der Versammlung des Bezirkslehrervereins ein Referat erstattete. Hierbei wurden verschiedene praktische Ratschläge erteilt, die für alle Hausfrauen von größter Wichtigkeit sind. Den größten Heizwert besitze trockenes Heizmaterial, Hauptbedingung sei, daß ein genügender Luftzutritt bei Herd und Defen stattfinden könne und daß die Röhre jeden Tag gereinigt werden. Das Material solle gleichmäßig und nicht zu dick aufgelegt werden. Staub und Kutter sei in schmalen Streifen mitten durch die Feuerung zu legen. Beim Nachlegen sei die Glut zurückzuschieben und die neue Ladung vorne zuzugeben. Bei den Defen gelte im allgemeinen die Regel: Nicht von unten anfeuern! Nur Dauerbrandöfen werden von unten angezündet. Die Wärme soll voll ausgenützt werden, meistens gehen aber 85 Prozent verloren, die einfach zum Schornstein hinausfliegen, während nur 15 Prozent ausgenützt werden. Am praktischsten sei es, die Küche als Wohnküche zu benützen; beim Gasfinde eine 60prozentige Ausnützung statt; elektrisches Kochen sei nicht zu empfehlen, da es dreimal teurer als Gaslochen komme. Eine wichtige Sache sei die richtige Anlage des Schornsteins. An einen Schornstein sollen nicht mehr als drei Feuerungen angeschlossen werden. Wenn das Kamin nicht richtig ziehe, soll nachgesehen werden, ob nicht ein Rauchrohr in den Schornstein hereintrage; eine Verengung des Kamins helfe meistens dem Uebelstand ab. Zur Erhaltung der Wärme seien lange Röhren notwendig; werde das Rauchrohr direkt in das Kamin geführt, so finde ein großer Wärmeverlust statt. Rohrklappen seien

jetzt gestattet, wenn dieselben nicht mehr die ganze Fläche einnehmen, sondern 25 Prozent Luftdurchgang haben. Der Ofen soll nicht in einer Ecke noch weniger in einer Nische aufgestellt werden; wenn möglich, sei der Ofen mehr in der Mitte des Zimmers aufzustellen. Ofenrohre und Schornsteine müssen gründlich gereinigt werden, durch Verkrüftung entstehe ein Wärmeverlust von mindestens 20 Prozent. Im Herbst seien an jedem Haus alle Läden und Luken zu verschließen, Türen seien stets geschlossen zu halten, da der Zug im Treppenhaus die meiste Wärme wegnehme. Das Lüften der Zimmer geschehe maßvoll, es werde im allgemeinen zu lang gelüftet; wenn die Mehrzahl der Fenster geöffnet werde, so werde in kurzer Zeit die Luft erneuert. Im Sommer sei es oft sehr störend, wenn die Sonne scheine u. der Rauch aus dem Kamin nicht abziehe. Um diesem Uebelstand abzuwehren, sei eine Verengung oder Erhöhung des Kamins angezeigt. Das Kamin müsse über den Dachfirst hinausgeführt werden. Die Niederhaltung des Rauches rühre davon her, daß die äußere Luft und die Luftsäule im Kamin ungleiche Wärme haben; für den Augenblick könne dadurch abgeholfen werden, daß im Herd ein leichtes Papierfeuer gemacht werde. Werden diese vorgeschlagenen Maßnahmen durchgeführt, so lasse sich eine große Ersparnis bei der Feuerung erzielen.

### Vom Calwer Viehmarkt.

\* Die wahnsinnigen Geldverhältnisse legen auch den Viehhandel lahm. Es wurde deshalb auf dem gestrigen Markt meist nur unter den Landwirten getauscht, ja selbst die Händler machen größtenteils nur Tauschgeschäfte, denn wenn man kein wertbeständiges Geld bekommt, so „zerfließt“ der schönste Dösch in kurzer Zeit in ein Nichts, und die jahrelange Arbeit des Bauern, die Pflüge, das Futter sind umsonst gewesen. Es ist nicht nur ein Fall mitgeteilt worden, daß durch die rasende Geldentwertung Bauern um ihren ganzen Verdienst gekommen sind. Ein einziges Beispiel von vielen. Vor einigen Wochen verkaufte ein Bauer vom Wald einen schönen Ochsen. Den er selbst aufgezogen hatte, um eine Billion, damals ein recht guter Erlös. Leider ließ er das Geld 14 Tage liegen, und als er in der Stadt dann Einkäufe machen wollte, erhielt er gerade noch 4 Pfund Sohlleder für das Geld. Hätte er den Ochsen selber geschlachtet, so hätte er das Fleisch gehabt, und obenrein noch die Haut. Man kann es deshalb der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung nicht verargen, wenn sie vorsichtig mit dem Verkauf ihrer Erzeugnisse geworden ist, und auch am liebsten nur gegen wertbeständiges Geld verkauft. Da aber die meisten Konsumenten immer noch keine wertbeständigen Entlohnungen erhalten, also auch den Metzger nicht mit wertbeständigem Gelde bezahlen können, so hat dieser wiederum Schwierigkeiten beim Vieheinlauf. Und so ist es mit allen Lebensmitteln. Man sieht, es ist höchste Zeit, daß wir endlich überall wertbeständiges Geld bekommen, wenn nicht der gesamte Wirtschaftsverkehr ins Stoden geraten soll, denn der Tauschverkehr, der seit einiger Zeit in Schwung gekommen ist, können nur die Wirtschaftskreise pflegen, und auch die nur bis zu einem gewissen Grade, während die große Masse der Verbraucher eben auf ein laufendes Zahlungsmittel von beständigem Werte angewiesen ist. — Der Marktbericht folgt morgen.

### Die neuen Telegramm- und Fernspreckgebühren.

Die Grundbeträge, die im Fernspreckverkehr erhoben werden, sind folgende: Im Ortsverkehr und in Zone 1 bis auf eine Entfernung von 5 Kilometer 0,10 M., in Zone 2 (bis 15 Km.) 0,20 M., 3 (25 Km.) 0,30, 4 (50 Km.) 0,50 M., 5 (10 Km.) 0,90 M., Zone 6 (200 Km.) 1,20 M., in jeder weiteren Zone, d. h. von 100 zu 100 Km. 30 Pfg. mehr, so daß also für ein Gespräch in Zone 10 mit 600 Km. der Grundbetrag 2,40 M. beträgt.

### Justizminister Beyerle über die Lage.

(SCB.) Ulendorf, 14. Nov. In einer großen Zentrumsversammlung sprach als Hauptredner Justizminister Beyerle über die politische Lage und kam auch auf die Regierungskrisis im Reich und die Frage der Regierungsumbildung in Württemberg zu sprechen. Die Reichsregierung werde von einer Krise in die andere getrieben. Das könne wohl gesagt werden, daß auch in den bürgerlichen Kreisen, wo man bisher für das Reich eine Regierungsbildung mit der Sozialdemokratie als den Verhältnissen angemessen betrachtet hat, nunmehr eine andere Auffassung vorherrsche. Wegen des Widerstandes, den die sozialdemokratischen Massen gegenüber ihren in der Regierung sitzenden Führern immer wieder dann ausübten, wenn es gilt, die Autorität der Regierung und den Einfluß der Reichs- und Staatsgewalt durchzusetzen, erscheine die Sozialdemokratie nicht geeignet zur Teilnahme an einer Regierung, die nach allen Seiten entschieden zuzufassen muß. Einem Zusammengehen mit den Deutschnationalen würden aus den übrigen bürgerlichen Parteien mancherlei Bedenken entgegengestellt, ob aber eine Regierung, die nur aus Deutscher Volkspartei, Zentrum und Demokratie gebildet ist, in der Lage sei, sich zu halten und durchzusetzen, sei zu bezweifeln. Vor einer Auflösung des Reichstags sollten wir aber in der jetzigen Notzeit bewahrt bleiben. Auch in Württemberg sei die Stellung der Regierung erschwert. Die Rechte, die bis vor kurzem der Regierung keine besonderen Schwierigkeiten machen wollte, habe nun den entschiedenen Kampf angefangen mit dem Ziel, entweder in die Regierung hereinzukommen oder die Auflösung des Landtages herbeizuführen. Bei der Begründung dieser Stellungnahme würden Vorwürfe gegen die jetzige württ. Regierung erhoben, die absolut unbegründet

seien. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Politik der württ. Regierung in den letzten Jahren sich neben derjenigen Bayerns sehr wohl sehen lassen kann. Während in Bayern die Kampforganisationen und bewaffneten Verbände der Rechtsradikalen in einer Weise eskalierten, daß sie bis zu dem hochoverräterischen Unternehmen Hitlers vom letzten Freitag schreiten konnten, habe die württ. Regierung durch das unbedingte Festhalten an dem Grundsatz, daß im Staat keine andere bewaffnete Macht als die staatliche bestehen darf und durch energische Maßnahmen nach rechts und links die einzelnen Organisationen niederzuhalten vermocht, daß sie keine ernste Gefahr für die öffentliche Sicherheit und die staatliche Ordnung bilden. Auf wirtschaftlichem Gebiet wisse die württ. Regierung sich frei von einer einseitigen Verbraucherpolitik. In der Beziehung zum Reich habe die württ. Regierung jederzeit den Standpunkt vertreten, daß die staatliche Einigung des deutschen Volkes im Deutschen Reich erhalten bleibe. Das habe sie aber nicht gehindert, bei dem Reiche Einsprüche zu erheben, wenn, entgegen dem föderativen Grundcharakter der Reichsverfassung das Reich die Rechtsstellung der Länder nicht genügend berücksichtige. Wenn ein vom Sturm und Wetter erschüttertes Haus einzustürzen droht, dann fängt man die Rettungsaktion nicht damit an, daß man an den Fundamenten aufgräbt. So verhalte es sich auch mit dem Haus des deutschen Volkes, dem Deutschen Reich, und seinen Fundamenten, der Weimarer Verfassung. Sie nachzusehen und auszubessern müsse in zweiter Linie kommen. In erster Linie gelte es jetzt, daß alle, die das Haus, das Reich, erhalten wollen, zusammenhelfen, um es in der Sturmnut zu stützen. Solchen Erwägungen könnte sich auch die Rechte nicht verschließen, wenn sie in Württemberg Regierungspartei würde.

### Eine Ansprache des Militärbefehlshabers des Wehrkreises V.

(SCB.) Ulm, 14. Nov. Der Militärbefehlshaber des Wehrkreises V, Generalleutnant Reinhardt, versammelte am Dienstag im großen Saal des Ulmer Rathauses Abordnungen der Truppen aus Ulm und Wiblingen zu einer Ansprache um sich. Hierzu waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden geladen. Nach einem Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte der Reichswehr und ihrer Tätigkeit bis zum heutigen Tage wies der General auf die hohe Aufgabe hin, die der Reichswehr gestellt ist, auf dem Boden der Verfassung, über den Parteien stehend, aber festgewurzelt im deutschen Volke ein zuverlässiges Machtmittel des Staates zu sein. Hierzu bedürfe das junge Heer eines festen Zusammenhalts und selbstloser Hingabe an die Sache des schwer ringenden Vaterlandes. Jeder Einzelne müsse sich seiner verantwortungsvollen Stellung im Staatsgetriebe stets würdig erweisen. Mit einer Anerkennung für die bisher erreichte militärische Tüchtigkeit und die gute Haltung der Truppen schloß er die Ansprache.

(SCB.) Stuttgart, 14. Nov. Die Milchlieferung nach Stuttgart geht neuerdings wieder immer mehr zurück. Seit einigen Tagen ist sie so gering, daß nur Kinder bis zu zwei Jahren mit Milch versorgt werden können, dagegen für Kinder bis zu 4 Jahren nur ab und zu etwas übrig bleibt und Kranke und alte Leute ganz leer ausgehen müssen.

(SCB.) Stuttgart, 14. Nov. Die heutige Nummer der Süddeutschen Arbeiterzeitung wurde vom Polizeipräsidenten Stuttgart im Auftrag des Militärbefehlshabers wegen eines die Reichswehr beschimpfenden Artikels beschlagnahmt.

(SCB.) Cannstatt, 14. Nov. Als ein älterer Mann an einem Friseurgeschäft in der Marktstraße vorbeiging, zog ihn der Meister, der sein struppiges Kopf- und Barthaar wohl wahrgenommen hatte, in sein Geschäft mit dem Bemerkung: „Sie können wohl auch nichts mehr verdienen; ich will Ihnen Bart und Haar schneiden, es kostet Sie nichts!“ Als er sein Geschäft kunstgerecht ausgeübt hatte und der Bedürftige sich unter Dankesworten entfernte, lud der Friseur zum Wiederkommen ein.

(SCB.) Schramberg, 14. Nov. Zur Durchführung krimineller Aufgaben und zur Beruhigung der Bevölkerung gegenüber dem in letzter Zeit von gewisser Seite geübten herausfordernden Verhalten gewisser Kreise ist gestern früh eine Abteilung Schutzpolizei eingetroffen. Die Untersuchung gegen die in Betracht kommenden Personen ist im Gange. Die Abteilung, die auf Befehl des Ministeriums des Innern erschienen ist, wird die Stadt wieder verlassen, sobald ihre Aufgabe durchgeführt ist.

(SCB.) Schramberg, 14. Nov. Wie in Schwenningen, so hatte die Kriminalpolizei auch in Schramberg, wie bereits kurz berichtet, im Verlaufe des gestrigen Tages eine Reihe von Hausdurchsuchungen nach Waffen vorzunehmen. Sie wurde dabei von einer Abteilung staatlicher Schutzpolizei, die in der Nacht vom Montag zum Dienstag nach Schramberg entsandt worden war, unterstützt. Bei elf Mitgliedern der kommunistischen Partei wurden Hausdurchsuchungen abgehalten. Dabei konnten einige Schußwaffen und wichtiges schriftliches Material beschlagnahmt werden. Neun Personen wurden in Schutzhaft genommen und zunächst nach dem Rathaus verbracht. Ueber die Mittagsstunden sammelte sich vor dem Rathaus eine erregte Menschen-

menge an, die mit der Hiebwaaffe zerstreut werden konnte. Im übrigen verlief die ganze Aktion ohne Zwischenfall. Die Arbeit wurde nirgends niedergelegt.

(SCB.) Nidhalden O. Oberndorf, 14. Nov. Bei der Versteigerung des Hausrats einer alten ortsarmen Jungfer, die unlängst starb, wurde aus dem zum größten Teil alten Gerümpel eine Unsumme von Geld erlöst, so daß nicht nur alle Kosten der Beerdigung bezahlt werden können, sondern noch mehrere Billionen der Gemeinde zufallen.

(SCB.) Tübingen, 14. Nov. Die medizinische Fakultät der Universität hat den seit 25 Jahren in Pfüllingen wohnhaften Schweizer Bürger Alfred Ney wegen seiner Verdienste auf charitativem Gebiete, insbesondere dem Gebiete der Gefangenenfürsorge, zum Ehrendoktor ernannt. — Ney ist Privatsekretär des Privatiers Louis Laiblin, des Stifters der „Pfüllinger Hallen“.

(SCB.) Neutlingen, 14. Nov. In einem Schwermuttsanfall hat sich eine alleinstehende Schreinerswitwe mit Gas vergiftet. Die 73jährige wurde in der Frühe tot in der Küche vorgefunden.

(SCB.) Steinheim O. Heidenheim, 14. Nov. Für die Heimathilfe wurde hier eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis war: 3,4 Ztr. Weizen, 1 Ztr. Roggen, 3 Ztr. Dinkel, 3 Ztr. Gerste, 130 Ztr. Kartoffeln, 4 Ztr. Kraut, 60 Pfd. Gemüse, 20 Eier und 2 Pfd. Schmalz. Die Gaben wurden der Stadt Heidenheim zugewiesen.

(SCB.) Ravensburg, 14. Nov. Der Hungerstreik der hier in Haft befindlichen Kommunisten ist seit Samstag beendet.

(SCB.) Saulgau, 14. Nov. Aus einem vor dem Güterbahnhof stehenden, mit Stückgut beladenen, plombierten Eisenbahnwagen wurden zwei Pappartons und eine Holzliste gestohlen, die 60 Pakete Quietakaffee, 50 Flaschen Sidol-Puchwasser, Puchpulver, Süßstoff, Kümmel, einige Pfund Muskatnüsse und zwei große Flaschen Maggi im Gesamtwert von etwa 90 Billionen enthielten.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

1 Dollar	1 256,85 Ma.
1 Goldmark	300,75 Ma.

### Amtsgericht Calw.

Am Mittwoch, den 28. ds. Mts. Vorm. 11 Uhr wird in öffentlicher Sitzung durch Auslosung die Reihensfolge bestimmt, in der die für das Jahr 1924 gewählten Schöffen in den ordentlichen Sitzungstagen Dienst zu leisten haben. Den 14. November 1923. Amtsgerichtsrat Hölder.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
**UNITED AMERICAN LINES INC**  
 Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
**AFRIKA, OSTASIEN USW.**  
 Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendamper.  
 Etwa wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
 Auskünfte und Drucksachen durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 HAMBURG und deren Vertreter  
 in CALW: Paul Olpp, Marktplatz.

## Ullstein-Schnittmuster

Zu beziehen durch  
**Friedrich Häussler**  
 Buchhandlung  
 Fernsprecher 61 an der Brücke

1 Schweiz. Franken	220,55 Ma.
1 franz. Franken	70,17 Ma.
1 holl. Gulden	481,2 Ma.
Reichsindez für Lebenshaltung	98,5 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	300 Ma.

### Beginn der Ausgabe der Rentenmark.

Berlin, 15. Nov. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther hat an die Deutsche Rentenbank folgendes Schreiben gerichtet. Auf Grund des § 47 der vorläufigen Durchführungsbestimmungen der Verordnung über die Errichtung der Deutschen Rentenbank ermächtigt ich die Deutsche Rentenbank, am 15. Nov. ds. Js. mit der Ausgabe der Rentenbankcheine zu beginnen.

### Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 14. November. Infolge Versteifung des Geldmarkts gestaltete sich das Geschäft an der heutigen Börse schleppend bei fester Grundtendenz. Die Kursgewinne waren aber nicht sehr bedeutend.

Von Banken notierten:	Ehlingen	- 1,5 (6,5)
(alles in Billionen Prozent)	Hesser	- 1 (7)
H. Hypotheken	Weingarten	+ 1 (9)
H. Notenbank	Württ. Metall	+ 3 (33)
H. Notenbank	+ 25 (40,6)	
H. Vereinsbank	+ 0,9 (3,7)	
Von Brauereien:	Von den übrigen Werten:	
Ravensburg	Bad. Anilin	+ 10 (30)
Reitlenmeyer	Bamberger Mälz.	- 1 (3)
+ 0,4 (1,6)	Beller	+ 0,4 (1,2)
Pfaun	+ 0,7 (1,5)	Vesigheimer Del
Württ. Hohenz.	+ 2 (5)	Knopf
Von Textilwerten:		+ 1,5 (5)
Erlangen	+ 4 (12)	Knoorr
Pfersee	- 5 (25)	Reibbrand
Koltern	- 20 (30)	Metall-Lackwerke Ludwigsburg
Ruchen	+ 5 (15)	Neckarwerke Ehlingen
Württ. Kattun	+ 20 (40)	Salz Heilbronn
Leinen Blaubeuren	+ 5 (25)	Sekt Wachenheim
Von Maschinen- u. Metallwerten:		+ 1 (10)
Daimler	+ 0,1 (2,6)	Stuttg. Bäcker
Feinmeh. Luttlingen	+ 14 (45)	Stuttg. Zucker
Hansa	+ 2,3 (5)	Südd. Holz
Langhans	+ 3 (9)	Verein. Del
Roch	+ 5 (20)	Württ. Elektr.
Magirus	- 0,1 (3,9)	Ziegel Ludwigsburg
		+ 0,5 (6)

Der Freiverkehr bot ein ähnliches Bild.

### Märkte.

(SCB.) Oberndorf, 14. Nov. Beim Viehmarkt, der namentlich aus auswärtigen Händlern stark besucht war, die jeden Preis zahlten, ist lt. „Schwarzwälder Boten“ als merkwürdige Tatsache zu verzeichnen, daß das Geld aus Stuttgart in zwei Automobilen herbeigeschafft wurde. Es wurde fast durchweg in wertbeständigem Geld bezahlt. Woher, fragt man sich, bekommen denn diese Preise das neue wertbeständige Geld, während Gehälter

und Löhne fast durchweg noch mit Papiermark befriedigt werden?

(SCB.) Crailsheim, 14. Nov. Zunächst hatte es den Anschein, als ob der Markt in Crailsheim verlaufen würde, wie der letzte Viehmarkt, d. h. ohne Verkäufer. Gegen 9 Uhr erschien auf dem leeren Marktplatz endlich eine Frau von Dehringen mit ihren Hauschuhwaren und schlug ihren Stand auf. Und dabei blieb es. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß Märkte von Händlern wegen der ungeheuren Unkosten und weil niemand mehr etwas kaufen kann, nicht mehr besucht werden.

(SCB.) Leutkirch, 14. Nov. Der letzten Schranne waren zugeführt: 210 Kg. Weizen, 210 Kg. Gerste und 557 Kg. Haber. Verkauft wurde alles. Preis per Doppelstr. in Milliarden Mark: Weizen 4500, Gerste 2300 bis 2700, Haber 2250—2400.

(SCB.) Lettmanng, 14. Nov. Im Oktober gelangten auf dem hiesigen Bahnhof zum Versand an Hopfen nach Nürnberg 721 Ballen mit 55 060 Kg., innerhalb Württembergs 42 Ballen mit 3050 Kg., außerhalb Württembergs 278 Ballen mit 19 310 Kg. — Im Hopfengeschäft wurden in den letzten Tagen Preise von 40 bis 43, vereinzelt für Ausfühware auch 45 Billionen bezahlt.

(SCB.) Ohnenhausen, 14. Nov. Die Waldfelderverpachtung und Stochholzversteigerung des Forstamts war sehr zahlreich besucht. Es wurde zum erstenmal nach Goldmark ausgeteilt und gesteigert. Der wiederholte Hinweis des Verhandlungsleiters, daß 10 Goldpfennige 15 Milliarden seien, hielt die Leute nicht ab, meist nach ganzen Mark zu steigern. Die Erlöse für ein Los gingen bis auf 65 Goldmark (gleich 9% Billionen). Durchschnittserlös für 1 geschätzten Raummeter im Boden 3,8 Goldmark, wobei zwischen Losen mit und ohne Anbau kein nennenswerter Unterschied zu beobachten war.

Die hiesigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Preisen- und Großhandelspreisen gemessen werden da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann, Calw. Druck und Verlag des K. Celschläger'schen Buchdruckers, Calw.

## Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

# Druckarbeiten



jeglicher Art  
 wollen Sie bei  
 Bedarf bei uns  
 bestellen. Wir liefern  
 alle Erzeugnisse des  
 Buchdrucks, von der ein-  
 fachsten Besuchskarte bis  
 zum umfangreichsten Werk,  
 rasch und preiswert ausgeführt

## Druckerei des Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle: Lederswaße Nr. 151, Fernsprecher Nr. 3.

**W**em an der Erhaltung eines von keiner Partei- oder Interessenten-Gruppe beeinflussten Lokalblattes gelegen ist, der unterstüge in seinem Teile unser Blatt. Unterstügen kann uns heute jeder durch Wort und Tat.  
**W**er unser Blatt bereits liest, der Sorge dafür, daß sein Nachbar es hält, wer Kaufabschlüsse tätigt auf Grund von Anzeigen, die in unserem Blatte erschienen sind, der nehme Bezug auf unser Blatt.  
**W**er etwas zu verkaufen hat, der schreibe es in unserem Blatte aus, gerade die kleine Anzeige macht sich bei einem Kauf oder Verkauf durch größeres Angebot oder größere Nachfrage sicher bezahlt.

**W**er keine Anzeigen aufzugeben hat, der kann uns durch anderweltige Aufträge unterstützen. Er kann seinen Bedarf an Druckarbeiten, wie Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Briefhüllen bei uns decken. Gerade die Notlage des Zeitungsgewerbes zwingt uns, in unserer Aktiendruckerei einen Ausgleich zu suchen. Bedenke jeder, daß die Not der Zeitung deutsche Not ist.

## Lichtspieltheater Badischer Hof.

Hente Donnerstag Abend 8 Uhr  
**Klatsch**, Filmtragödie in 6 Akten,  
 mit Beiprogramm: **Sami kratzt sich**.

### Altburg.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. November 1923 stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ freundlichst einzuladen.

**Ulrich Burkhardt,**  
**Christine Kling.**

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

**Stolzenberg-Fortuna**  
 die deutsche  
**Schnell-**  
**Schreibmaschine**  
 Vertr. G. Köbele, Nagold,  
 Fernsprecher 126.

# Sie

**schädigen sich selbst,**

wenn Sie sich eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu erhalten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

**Vor Schäden bewahren Sie sich,**

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie sofort das „Calwer Tagblatt“, Sie sind dann über Preisbildungen, Rufe und Verkäufe jegl. Art unterrichtet.

**Suche junge Legehühner**  
**Sauter, Hof Dida.**

Billigste Preise.  
 Prompte Bedienung.

## Bandsägen

in Holzuntergestell,  
 mit Ruagelagerung,  
 für Landwirte und  
 Kleingewerbetreibende  
 unentbehrlich, laufend lieferbar.

**Friedrich Huber,**

Maschinenbau,  
 Unterreichenbach  
 D. A. Calw. Fernspr. 17.